

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 94 (2009)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Plakate geben zu reden

Eigentlich war es als Abschluss der «Buskampagne» geplant gewesen: die 25'000 Franken Spenden sollten nun ohne weiteres Aufsehen an die Plakatwände. Aber es kam anders: Nach kurzfristigen Wirren in Luzern erfolgte in Zug der grosse Zensurakt: der Stadtrat lehnte das Plakat ab mit der Begründung, die Aufforderung «Geniess das Leben» würde die religiösen Gefühle der Zuger Katholiken verletzen. Dieser Entscheid wurde von der gesamten Schweizer Medienlandschaft aufgegriffen, diskutiert und einhellig kritisiert. Besonders pikant war der zeitliche Zusammenfall mit der Diskussion um die Anti-Minarett-Plakate.

Die Argumentation und Starrköpfigkeit der Zuger Verantwortlichen verursachte landauf landab Kopfschütteln. Der Kommentator im Tages-Anzeiger brachte das Anliegen und die Berechtigung der Kampagne auf den Punkt: «Auch Unglaube ist salonfähig».

Gleichzeitig überboten sich jene Kreise, die gerne Integra-

tion durch Religion betreiben, mit Empörungsausserungen zu den Anti-Minarett-Plakaten und griffen ebenfalls zur Zensur.

Religionsfreiheit – JA Schonraum vor Kritik – Nein
PolitikerInnen und Rassist-musexperten ereiferten sich über das Plakat der SVP und zeigten einmal mehr auf, dass in der öffentlichen Diskussion versucht wird, mit der Religionsfreiheit einen Schonraum vor Kritik aufzubauen. SVP-Plakate werden seit langem kritisiert, nun aber, wo es um eine Religionsfrage geht, sollen plötzlich Verbote her. Auch das Vokabular erinnert an die mehrfachen Bestrebungen der Muslime, in der UNO die Kritik an religiösen Praktiken als «Diffamierung» verbieten zu lassen. Was im Uno-Menschenrechtsrat vorgekocht und dieses Jahr nur mit Mühe aus dem Durban II Schlussdokument entfernt worden ist, wird nun in der Schweiz unreflektiert übernommen.

Keine Menschenrechte à la carte!

Die FVS hat sowohl in der Plakatkampagne wie in ihrer 2008 verabschiedeten Stellungnahme gegen die Minarett-Initiative immer wieder darauf hingewiesen, dass



Die Plakat-Zensur in der Satiresendung Giacobbo / Müller in SF 1

zwischen der Diskriminierung von Menschen und der Kritik von Ideologien unterschieden werden muss.

Die Religionsfreiheit gilt für Menschen. Sie sollen ihre Religion ausüben dürfen – allein und in Gemeinschaft – soweit das mit unserer Verfassung vereinbar ist. Da ist ein Minarettverbot diskriminierend. Der Schutzbereich der Religionsfreiheit gilt aber nicht für die religiöse Lehren selber. Diese müssen in einer liberalen Gesellschaft offen kritisiert werden können.

Keine Toleranz gegenüber MissionarInnen

Auch die Missionstätigkeit der Religiösen kann nicht mehr gegen die Kritik abgeschottet werden. In Form von blauen Plakaten ist sie ein Ärgernis, gravierender ist aber, dass sie vermehrt versteckt betrieben wird: international, wo vor allem junge Evangelikale sich und andere in Gefahr bringen, indem sie – als Sozialeinsatz getarnt – in muslimisch dominierten Ländern gezielt Muslime bekehren wollen, aber auch in der Schweiz, wo die Evangelikalen in der Reformierten Kirche bereits jede siebte Kirchgemeinde unter das Dach der Schweizerischen Evangelischen Allianz gebracht haben und sowohl

an den theologischen Fakultäten wie an den pädagogischen Hochschulen auf dem Vormarsch sind. In einem Bericht der Rundschau von SF TV gaben sie kürzlich unverholen zu, dass sie sich auch als Lehrkräfte als «Menschenfischer» verstehen.

Plakatverbot in Zug fällt

Das Beharren der FVS auf Aufhebung der Zensur und die Reaktionen auf die Anti-Minarett-Plakate haben dem Zuger Stadtrat klar gemacht, dass er sich mit seinem Verbot juristisch auf dünnem Eis bewegt: am 20. Oktober – drei Wochen nach der Ablehnung – wandelte er den Entscheid in eine ablehnende «Empfehlung» an die Allgemeine Plakatgesellschaft (APG) um. Die APG ignorierte diese Empfehlung und stellte der FVS umgehend eine Offerte für Plakate in der Stadt Zug in Aussicht.

Es wird interessant sein zu sehen, welche rechtlichen Grundlagen in Zug für künftige Plakatentscheide erlassen wird – vernünftig wäre es, religiöse Plakate ganz zu verbieten.

Reta Caspar

Das Positionspapier der FVS «Minarettverbot: Nein, aber...» wurde im November 2008 verabschiedet und publiziert. Sie finden es auf www.frei-denken.ch oder können es auf der Geschäftsstelle beziehen.

> Pagina 2

«Solo esiste la moralità all'insegna del 'timor di Dio'»
Guido Bernasconi



> Seite 3

Bern: «Lex Freidenker» bestätigt

> Seiten 4-5

Die nationale Ethikkommission (NEK) stellt sich vor

> Seite 6

«Das «kleine Ferkel» ist im Zürcher Bible-Belt unerwünscht.»
Andreas Koch, Biotechnologe



> Seite 6

«Nützt die Parlamentariergruppe 'Schweiz Israel' die Chance zur Abkehr von der Offenbarungspolitik?»
Maja Strasser, Neurologin



> Seite 7

«Worauf lassen sich Werte in einer säkularen Welt gründen?»
Franz Josef Wetz, Philosoph

